

TIFFANY

CORA

1<sup>KS</sup>

# Hot & Sexy

3 heiße  
Liebes-  
romane

Cindi Myers

Wie zähme ich einen Mann?

Stephanie Tyler

Heißer Sommer

Marie Donovan

Die Kunst der Liebe



# IMPRESSUM

TIFFANY HOT & SEXY erscheint im CORA Verlag GmbH & Co. KG,  
20350 Hamburg, Axel-Springer-Platz 1



Redaktion und Verlag:  
Brieffach 8500, 20350 Hamburg  
Tel.: 040/347-25852  
Fax: 040/347-25991

Geschäftsführung:	Thomas Beckmann
Redaktionsleitung:	Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Cheflektorat:	Ilse Bröhl
Lektorat/Textredaktion:	Daniela Peter
Produktion:	Christel Borges, Bettina Schult
Grafik:	Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn, Marina Poppe (Foto)
Vertrieb:	asv vertriebs gmbh, Süderstraße 77, 20097 Hamburg Telefon 040/347-27013
Anzeigen:	Miran Bilic

Es gilt die aktuelle Anzeigenpreisliste.

© 2007 by Cynthia Myers

Originaltitel: „The Man Tamer“

erschienen bei: Harlequin Enterprises, Ltd., Toronto

in der Reihe: BLAZE

Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

Übersetzung: Andrea Cieslak

© 2007 by Stephanie Tyler

Originaltitel: „Coming Undone“

erschienen bei: Harlequin Enterprises, Ltd., Toronto

in der Reihe: BLAZE

Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

Übersetzung: Johannes Heitmann

© 2007 by Marie Donovan

Originaltitel: „Her Book of Pleasure“

erschienen bei: Harlequin Enterprises, Ltd., Toronto

in der Reihe: BLAZE

Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

Übersetzung: Christian Trautmann

Fotos: Masterfile / mpta Stock

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe: TIFFANY HOT & SEXY  
Band 5 (1) 2008 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg

Veröffentlicht im ePub Format im 02/2010 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

ISBN-13: 978-3-942031-32-5

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

TIFFANY HOT & SEXY-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Führung in Lesezirkeln nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Satz und Druck: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany

Aus Liebe zur Umwelt: Für CORA-Romanhefte wird ausschließlich 100% umweltfreundliches Papier mit einem hohen Anteil Altpapier verwendet. Der Verkaufspreis dieses Bandes versteht sich einschließlich der gesetzlichen Mehrwertsteuer.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:  
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYLADY, MYSTERY, TIFFANY SEXY

## CORA Leser- und Nachbestellservice

Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns an! Sie erreichen den CORA Leserservice montags bis freitags von 8.00 bis 19.00 Uhr:

CORA Leserservice	Telefon	01805/63 63 65 *
Postfach 1455	Fax	07131/27 72 31
74004 Heilbronn	E-Mail	<a href="mailto:Kundenservice@cora.de">Kundenservice@cora.de</a>

\*14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom;  
42 Cent/Min. aus dem Mobilfunknetz

[www.cora.de](http://www.cora.de)

Cindi Myers  
*Wie zähme ich einen Mann?*

# 1. KAPITEL

*Warum Man Taming – eine Methode, Männer zu zähmen – funktioniert*

*Hallo, Man Tamer,  
Sie sind ja so davon überzeugt! Wie können Sie Ihren Leserinnen nur weismachen, dass man einen Mann wie einen Hund dressieren kann? Glauben Sie im Ernst, dass Ihre Methoden bei einem richtigen Mann funktionieren?  
Ein richtiger Mann*

*Lieber richtiger Mann,  
meine Art, Männer zu erziehen, funktioniert, weil sie auf bewährten Grundsätzen der Verhaltenstherapie beruht. Verhaltenstherapie wird seit Jahrzehnten erfolgreich auf allen möglichen Gebieten eingesetzt, zum Beispiel, um Menschen dabei zu unterstützen, mit dem Rauchen aufzuhören und, ja, auch bei der Hundedressur. Darüber hinaus hilft sie Männern, schlechte Angewohnheiten abzulegen, die sie sich über Jahre angeeignet haben. Ich habe Hunderte von Zuschriften zufriedener Leserinnen, die dies beweisen.*

*The Man Tamer*

Mit Schokolade glasierte Erdbeeren standen bei Rachel Westover an zweiter Stelle auf der Beliebtheitsskala. Da sie das, was auf dem ersten Platz stand, unmöglich in der Öffentlichkeit tun konnte, leuchteten ihre Augen beim Anblick der Erdbeeren auf dem Büfettisch von Denton Morrisons prunkvoller Party strahlend auf. Der steinreiche Medienmogul legte großen Wert darauf, einmal im Jahr ein feudales Fest zu veranstalten, um seine Erfolge zu feiern

und vor der Presse mit seinen neuesten Projekten zu glänzen.

Denton gehörte unter anderem auch der lokale Fernsehsender KTXK, und Rachel hatte sich vorgenommen, Denton in einem günstigen Moment wieder einmal auf ihren Vorschlag für den frei gewordenen Sendeplatz im Nachmittagsprogramm anzusprechen. Als populärste Kolumnistin in der Geschichte der Frauenzeitschrift *Belinda*, deren Herausgeber Denton Morrison war, fand sie es an der Zeit, ihren Wirkungskreis auf das Fernsehen auszudehnen. Erdbeeren mit Schokoglasur waren der perfekte Energielieferant für die Begegnung mit „Mr. Money“ Morrison.

Voller Vorfreude auf den Genuss legte sie drei der schönsten Beeren auf ihren Teller. Sie waren so groß wie Hühnereier und mit dunkler Schokolade umhüllt. Einfach verführerisch.

„Hast du schon mit ihm gesprochen? Was hat er gesagt?“

Rachel schaute von den Erdbeeren hoch zu ihrer besten Freundin Moira Stapleton, die vom anderen Ende des Büfets auf sie zueilte. „Hat er zugestimmt? Bekommst du den Sendeplatz?“, fragte die zierliche Dunkelhaarige mit den Rehaugen, als sie atemlos vor Rachel stehen blieb.

„Ich habe noch nicht mit ihm reden können. Ich esse mir gerade den Mut dafür an.“ Rachel deutete auf ihren Teller.

Moira machte große Augen. „Oh, die sehen lecker aus. Und dick machend.“ Eisern widerstand sie der Versuchung, sich diese kleine Sünde zu gönnen. Moira lebte bekanntermaßen von schwarzem Kaffee, Wasser und Sushi. Und das sah man.

Auf Zehenspitzen versuchte sie, das Gedränge zu überblicken. „Hast du David gesehen? Wir wollten uns hier treffen.“

„Nein, aber ich bin auch gerade erst angekommen.“ David Brewer war Buchhalter bei *Morrison Enterprises* und Moiras Freund.

„Er wird mich doch wohl nicht wieder versetzen?“ Besorgt runzelte Moira die Stirn. „Er ist so zerstreut. Wenn er an seinem Auto schraubt oder vor einer Sportübertragung sitzt, kann er mich darüber glatt vergessen.“

Rachel fand, dass ein verliebter Mann etwas aufmerksamer sein sollte. „Hast du eine meiner Techniken ausprobiert?“, erkundigte sie sich interessiert.

Die Sorgenfalten wurden tiefer. „Ich habe es versucht, aber ich bin wohl nicht konsequent genug. Ich meine, er braucht mich nur mit seinen großen braunen Augen anzuschauen, und ich schmelze dahin. Ich möchte einfach nur mit ihm zusammen sein, verstehst du?“

„Ich verstehe.“ Rachel klopfte ihrer Freundin auf die Schulter. „Denk aber daran, du bist die Frau. Es ist an dir, die Tonart der Beziehung zu bestimmen. Und diese Techniken funktionieren garantiert. Hast du die Liste noch?“

„Ja.“ Moira kramte in ihrer Handtasche und zog einen zerknitterten Computerausdruck hervor. „Erstens, geh mit gutem Beispiel voran“, las sie vor. „Zweitens, lobe gutes Verhalten. Drittens, lenke von schlechtem Verhalten ab. Viertens, ersetze schlechtes Verhalten durch etwas anderes. Fünftens, tadele schlechtes Verhalten. Sechstens, halte Zuneigung zurück. Siebtens, bestrafe schlechtes Verhalten. Achters, schränke unerwünschtes Verhalten ein. Neuntens, belohne gutes Verhalten und zehntens, Akzeptanz – die letzte Möglichkeit.“ Sie schaute Rachel an. „Vielleicht bin ich schon bei Punkt zehn. Ich meine, man kann einen Menschen nicht wirklich verändern, oder?“

„Bei Verhaltenstherapie geht es nicht darum, den Menschen an sich zu verändern“, erläuterte Rachel. „Nur die Art, wie er sich verhält.“

„Ist das nicht dasselbe?“

„Natürlich nicht. Er wird danach immer noch der Mann sein, den du liebst, nur eben besser.“

Moira steckte die Liste wieder ein. „Ich weiß nicht. Vielleicht spricht nicht jeder Mann auf diese Methode an.“



Rachel schüttelte den Kopf. „Das glaube ich nicht. Man muss nur beharrlich genug daran arbeiten.“

„Ich will dir ja nicht zu nahe treten, aber wenn es so gut funktioniert, sich einen Mann zurechtzubiegen, warum bist du dann immer noch Single?“

Diese Frage hatte Rachel schon so oft gehört, dass sie jetzt nicht einmal mehr mit der Wimper zuckte. „Das weißt du genau. Seit meine Kolumne so populär geworden ist, traut sich keiner mehr, mit mir auszugehen.“ Falls sie einmal das Glück hatte, jemanden zu finden, der noch nicht von ihrer Berühmtheit als „Man Tamer“ gehört hatte, wiesen seine Freunde ihn nach einer oder zwei Verabredungen darauf hin. Und der Betreffende machte sich dann aus dem Staub.

„Männer wollen eben nicht gezähmt werden“, erwiderte Moira. Sie schmunzelte. „Sie haben alle Angst vor dir.“

„Der Begriff Man Tamer ist nur der Titel der Kolumne. Ich will die Männer doch nicht mit der Peitsche dressieren.“

Moira kicherte. „Vielleicht solltest du es einmal versuchen. Manche Typen stehen darauf.“ Sie lehnte sich näher und flüsterte: „Übrigens, deine Schwester ist hier.“

Rachel fuhr zusammen. „Wo?“ Rhonda Westover MacMillan – Mrs. Harrison MacMillan – konnte ihre Rolle als große Schwester nicht ablegen und glaubte, sich ständig in Rachels Leben einmischen zu müssen.

„Drüben an der Terrassentür, umringt von Männern.“

Rachel beobachtete ihre Schwester, die vor fünf Herren in schwarzen Anzügen Hof hielt. Dicht neben ihr stand ihr Ehemann, fünfzehn Jahre älter und sehr viel reicher als seine Gattin. Aber natürlich gehörte all das Geld jetzt auch Rhonda. Sie gab einen großen Teil davon dafür aus, ihr wunderschönes Gesicht und ihre tolle Figur zu konservieren. Daneben zeichnete sie sich als Gastgeberin zahlreicher Wohltätigkeitsveranstaltungen und prachtvoller Partys aus – was alles nur dem Zweck diente, regelmäßig als wichtigste

Society-Lady von Dallas im Gesellschaftsteil der Zeitungen aufzutauchen.

Was auch erklärte, was sie auf Dentons großem Fest machte. Die beiden verkehrten in den gleichen Kreisen, auch wenn sie nicht gerade Freunde waren.

Was würde Rhonda wohl sagen, wenn ihre kleine Schwester eine eigene Fernsehshow bekommt?, überlegte Rachel. Sie würde garantiert vor Frust bei Neiman Marcus in einen wahren Kaufrausch verfallen, sollte Rachel ihr jemals an Wichtigkeit und Berühmtheit den Rang ablaufen.

Wenn Rachel ehrlich war, konnte sie den Moment kaum erwarten.

„Wirst du zu ihr gehen und sie begrüßen?“, fragte Moira.

Rachel zuckte die Schultern. „Ich möchte nicht stören. Außerdem laufen wir uns früher oder später bestimmt sowieso über den Weg.“ Allerdings nicht, wenn sie es verhindern konnte.

Moira hörte schon nicht mehr richtig zu. Sie schaute zur Tür, und ihre Miene hellte sich auf. „Da ist David. Wir sehen uns später.“

Ohne ein weiteres Wort eilte sie zu ihrem Freund und ließ Rachel mit ihren Erdbeeren allein. Die Schokolade war auf dem Teller weich geworden, doch das würde den Genuss nur noch steigern.

Sie hob eine dicke Beere am Stiel hoch und schloss die Augen. Die köstliche Frucht verschwand in ihrem Mund, und süßer Saft vermischte sich auf ihrer Zunge mit samtigem Kakao zu einem unwiderstehlichen Mix. Rachel seufzte genussvoll.

„Entschuldigen Sie bitte, Herr Ober“, sagte eine männliche Stimme neben ihr. „Ich möchte das Gleiche wie diese Lady.“

Rachel riss die Augen auf und starrte den Mann an, der ihren Moment der Hingabe störte. Er war groß und muskulös. Trotz seines maßgeschneiderten blauen Anzugs sah er irgendwie ungeschliffen aus. Sein braunes Haar mit

den goldenen Reflexen brauchte einen Schnitt. Und die Bartstoppeln an seinem Kinn verrieten, dass er sich schon ein paar Tage nicht mehr gründlich rasiert hatte. Er roch nach einem teuren Eau de Cologne und Leder – eine Kombination, die Rachel berauschend fand, obwohl er sonst gar nicht ihr Typ war. Sie bevorzugte Männer, die weniger ... raubeinig wirkten.

Aber jetzt erschien ihr dieser Typ Mann gar nicht so übel. Sie hatte seit vierzehn Monaten, zwei Wochen und drei Tagen keine feste Beziehung gehabt. Eine lange Zeit.

„Lassen Sie sich durch mich nicht stören“, bat der Mann mit eindeutig australischem Akzent. „Ich genieße die Show.“

Rachel schluckte den Rest der Erdbeere herunter und stellte den Teller ab. Ob es an der Wärme in diesem Raum lag oder an der Hitze, die sie durchströmte, seit sie dem Blick dieses attraktiven Muskelmannes begegnet war, wusste sie nicht. Jedenfalls war die Schokolade an ihren Fingern geschmolzen und rann über ihre Hand. „Wo sind die Servietten?“, fragte sie.

„Ich sehe keine“, sagte der Fremde, ohne sich die Mühe zu machen, danach zu suchen. Seine blauen Augen funkelten belustigt.

„Irgendwo müssen Servietten sein!“ Rachel sah sich hektisch um. Die Schokolade drohte entweder auf ihr weißes Seidenkleid oder den weißen Berberteppich zu tropfen. Und natürlich war nicht einmal so etwas wie ein Untersetzer aus Papier in Sicht.

Sie spielte schon mit dem Gedanken, sich die Hände an der Tischdecke abzuwischen, als der Mann wieder sprach. „Könnte sein, dass ich helfen kann.“

Ehe Rachel protestieren konnte, umfasste er ihr Handgelenk und führte ihre Finger an seinen Mund. Erschrocken rang sie nach Atem. Er fing tatsächlich an, die Schokolade abzulecken.

Bei der ersten Berührung seiner Zungenspitze verharnte Rachel wie erstarrt. Ihr Herz klopfte wild. Träumte sie? Sie

kannte diesen Mann nicht einmal, und trotzdem nahm er sich solche Freiheiten heraus. Schlimmer, ihr wurden die Knie weich, während er ihre Haut mit der Zunge liebkoste, und sie fühlte Hitze in sich aufsteigen.

War es nicht erbärmlich, dass ein völlig Fremder sie dermaßen erregen konnte? Sicher, er war ein besonders attraktives Exemplar. Wäre sie sexuell nicht so ... ausgehungert, hätte sie ihn längst in die Schranken gewiesen.

Stattdessen ließ sie ihn gewähren. Seine warme Zunge glitt elektrisierend über ihre sensible Haut, bis Rachel am ganzen Körper erschauerte. Am liebsten hätte sie sich mit ihrer freien Hand an seiner breiten Schulter abgestützt. Aber sie war wie gelähmt und brauchte ihre ganze Kraft, um sich aufs Atmen zu konzentrieren.

Als die Schokoladenspuren restlos beseitigt waren, ließ der Mann ihre Hand los, und sie standen sich schweigend gegenüber. Er wirkte beinahe so benommen, wie sie sich fühlte, und unter seinem Blick schoss heftige Röte in ihre Wangen. Sie hatte sich gehen lassen. Dabei hatte sie an diesem Abend Wichtiges zu besprechen und konnte sich nicht leisten, von einem gut aussehenden Typ abgelenkt zu werden – egal wie sexy er war.

„Ich ... ich kann nicht glauben, was Sie gerade getan haben“, stammelte sie und riss ihren Blick von ihm los, um ihre Fassung zurückzugewinnen.

„Muss am Champagner liegen.“ Er trat einen Schritt zurück und fuhr sich mit der Hand durchs Haar. „Gibt es hier vielleicht auch ein anständiges Bier?“

Rachel warf einen Seitenblick auf den Teller mit den Erdbeeren und überlegte, ob sie es riskieren könnte weiterzuessen. Sie brauchte jetzt wirklich Schokolade. Vielleicht, wenn Mr. Wonderful weg war ... „Ich glaube, da hinten gibt es Bier vom Fass.“

Er verzog das Gesicht. „Nicht dieses amerikanische Gesöff. Ich meine ein richtiges Bier.“

Die Überzeugung in seinem Tonfall brachte sie beinahe zum Lachen. „Lassen Sie mich raten – Sie meinen ein australisches Bier.“

„Mein Akzent hat mich verraten, was?“ Er grinste. Ein Schneidezahn stand leicht schief, und Rachel fühlte Schmetterlinge im Bauch. Seit wann waren schiefe Zähne sexy? Offenbar seit jetzt.

„Wer sind Sie?“, fragte sie. Trotz des feinen Anzugs schien er nicht hierher zu passen.

„Garret Kelly.“ Er streckte seine Hand aus. Eine große, warme Hand, die ihre umschloss. Sein Lächeln wurde breiter. „Ups, da hab ich wohl eine Stelle übersehen.“ Er hob ihre Hand und betrachtete sie. „Hier, direkt am Daumen.“

Bevor Rachel es verhindern konnte, senkte er den Kopf und nahm ihren Daumen in den Mund. Diesmal stützte sie sich tatsächlich an seiner Schulter ab. Sie war sich schwach bewusst, dass sie dabei war, die Beherrschung zu verlieren. Der freche Garret Kelly hatte sie einfach verhext.

Er spielte immer noch mit seiner Zunge an ihrem Daumen, als eine allzu vertraute Stimme in ihr Ohr dröhnte. „Ich freue mich, dass ihr euch kennengelernt habt, aber solltet ihr euch nicht lieber zurückhalten, bis ihr allein seid?“

Sofort riss Rachel ihre Hand los und sprang zurück, stieß dabei an den Büfettisch und brachte Porzellan und Kristall zum Klirren. „Mr. Morrison! Es ist nicht so, wie Sie denken!“

Mit seinem kahl geschorenen Kopf, dem goldenen Ohrring und dem Anzug, der so geschnitten war, dass er seinen Bauch kaschieren sollte, ähnelte Denton Morrison eher einem Kellner als einem Konzernchef. „Das ist perfekt!“, meinte er grinsend. „Die Presse wird begeistert sein.“

Rachel mochte gar nicht daran denken, welche Spielchen ihr milliardenschwerer Chef, der Publicity noch mehr liebte als Geld, sich gerade in Gedanken mit ihr und dem australischen Hünen ausmalte. Sehnsüchtig schaute sie zu den Erdbeeren. Was würde sie nicht alles für ein weiteres Malheur mit Schokolade geben – aber ohne Zuschauer!

Garret unterdrückte ein Stöhnen. Er könnte sein impulsives Benehmen dem Champagner zuschreiben. Davon hatte er allerdings nur ein Glas getrunken. Einen Teil der Schuld trug die hübsche Lady vor ihm. Wenn sie schon derart leidenschaftlich auf eine Erdbeere reagierte, wie mochte sie dann erst im Bett sein?

Warum sollte er es leugnen? Er hatte eine große Schwäche für das weibliche Geschlecht. Vor allem für Frauen mit langen gebräunten Beinen, vollem blondem Haar und Kurven an den richtigen Stellen. Für Frauen, die nach Schokolade schmeckten und nach teurem Parfum dufteten, deren Haut sich wie Satin unter seinen Lippen anfühlte.

„Rachel Westover und Wild Man Kelly – warum ist mir das nicht früher eingefallen?“ Denton schlug Garret jovial auf den Rücken. Bei Garret schrillten augenblicklich die Alarmglocken. Worauf wollte Denton hinaus?

„Wild Man Kelly?“ Rachel hatte sich wieder gefasst und musterte ihn jetzt skeptisch mit ihren grünen Augen. Garret runzelte die Stirn. Er hasste das Etikett, das Denton ihm verpasst hatte, doch da der Spitzname der Presse bereits bekannt war, versuchte er, damit zu leben.

„Sie sehen den Star der *Dallas Devils* – das ist unser Lacrosse-Team“, verkündete Denton und schlug Garret wieder auf den Rücken.

Garret funkelte Denton ärgerlich an. *Versuch das noch einmal, Kumpel ...*

„Lacrosse?“ Rachel sah verwirrt aus.

„Indoor-Lacrosse“, sagte Denton. „Die Sportart, die zurzeit den größten Zulauf im Land hat. Vom Tempo und der hohen Trefferquote her mit Basketball vergleichbar, von der Härte und Athletik her mit Hockey.“

„Und Ihre neueste Errungenschaft“, vermutete Rachel.

„Lacrosse wird in Dallas ganz groß herauskommen“, fuhr Denton angeregt fort. „Und Wild Man wird dabei helfen. Letztes Jahr war er die Nummer eins sowohl unter den

Torschützen als auch in der Strafbox. Er ist wirklich ein wilder Mann! Die Fans und die Presse lieben ihn.“

Garret wünschte, Denton würde auf der Stelle damit aufhören. Er stellte ihn ja fast wie eine Art Steinzeitmenschen hin. „Woher kennen Sie Denton?“, fragte er Rachel.

„Sie arbeitet für mich“, erklärte Denton, bevor sie antworten konnte. „Ich sage euch, dass ihr beide euch getroffen habt, ist einfach perfekt.“

Perfekt wofür?, überlegte Garret.

„Stichwort Arbeit.“ Rachel legte eine Hand auf Dentons Arm. „Kann ich Sie kurz sprechen – allein?“ Sie warf Garret einen Blick zu.

Er verstand den Wink und nickte Rachel zu. „Freut mich, Sie kennengelernt zu haben, Miss Westover.“

„Ihr beide werdet euch sicher bald wiedersehen“, meinte Denton.

„Oh, zweifellos.“ Garret konnte immer noch die Schokolade auf seiner Zunge schmecken und Rachels seidenweiche Haut an seinem Mund fühlen. Er konnte nicht abwarten, sie wiederzutreffen – damit sie sich richtig kennenlernen könnten.

*Geh mit gutem Beispiel voran, lobe gutes Verhalten, lenke ab ...* Moira hatte Rachels Ratschläge noch im Ohr, als sie David mit einem angestregten Lächeln begrüßte. „Ich bin so froh, dass du es noch geschafft hast.“

„Nun ja, ich dachte, ich sollte mich lieber mal auf der Feier meines Chefs blicken lassen.“ Er nahm einem vorbeigehenden Kellner ein Glas Champagner vom Tablett und schlenderte mit Moira Richtung Büfett. „Lass uns etwas essen und eine Runde drehen, dann können wir uns dünnmachen. Die Stars lassen den Puck um acht fallen. Ich möchte wenigstens gern bis zum zweiten Drittel zu Hause sein.“

Eishockey. Moira verdrehte die Augen. In letzter Zeit war Davids Vorstellung von einem heißen Date ein Abend auf der Couch mit dem Sportkanal. Sie konnten während der Werbepausen schmusen, doch ansonsten waren Unterbrechungen von ihm nicht erwünscht.

Während David einen Teller mit Essen belud, überlegte Moira, welchen von Rachels Grundsätzen sie anwenden sollte. Sie hatte ihren Freund schon dafür gelobt, dass er gekommen war. Sollte sie es jetzt mit Ablenkung versuchen?

„Ich dachte, wir könnten heute Abend vielleicht einmal etwas anderes machen“, begann sie. „Es gibt einen neuen Klub drüben in Deep Ellum. Die Band soll super sein, und du entdeckst doch gerne neue Talente.“

„Ja, aber nicht in einer Hockeynacht.“ Er musterte sie finster. „So gut solltest du mich inzwischen kennen.“

Wirklich? Zu Beginn ihrer Beziehung war David ein fröhlicher, aufmerksamer Partner gewesen. Er hatte sie immer mit seinen dummen Witzen zum Lachen bringen können, und er hatte sich zudem als einfühlsamer Liebhaber herausgestellt. Doch in letzter Zeit schien er ihrer so sicher zu sein, dass er sie als selbstverständlich hinnahm.

„Hey, ist das etwa Garret Kelly?“

„Wer?“ Sie schaute auf und folgte Davids Blick. „Wo?“

„Der große Kerl da am Tresen. Das ist er. Lass uns übergehen.“ Zielstrebig zog er Moira an der Hand durch den Raum.

„Wer ist Garret Kelly?“, fragte sie.

„Nur der beste Lacrosse-Spieler im ganzen Land. Letztes Jahr, als er noch bei *Denver Mammoth* spielte, war er Torschützenkönig in der Liga.“

Schon wieder Sport. Moira stöhnte.

Sie erreichten die Gruppe an der Theke. „Hey, ich bin Dave Brewer.“ David streckte seine Hand aus. „Ich bin ein großer Fan von Ihnen.“

„Nett, Sie kennenzulernen, Dave.“ Garret lächelte Moira an. „Und wer ist diese bezaubernde Lady?“



Moira hielt sich unwillkürlich gerader und widerstand der Versuchung, sich das Haar zu richten. Endlich mal ein Gentleman.

„Das ist Moira“, sagte David. Er schaute sie nur flüchtig an, bevor er sich wieder Kelly zuwandte. „Ich habe gehört, dass Sie jetzt bei den *Dallas Devils* unter Vertrag sind. Das ist klasse. Ich kann es kaum abwarten, Sie spielen zu sehen.“

„Ich freue mich darauf“, antwortete Garret. Er lächelte wieder Moira an. „Moira, darf ich Sie mit meinen Teamkameraden bekannt machen? Zu meiner Linken sehen Sie Bud Mayhew. Neben ihm stehen unser Torwart Tate Maguire und seine Frau Leslie. Dann Guy Clifford, Slate Williams und Peter Rutherford.“

Die Vorgestellten lächelten und sagten Hallo.

„Ich bin ganz hingerissen von Ihren Schuhen“, meinte Leslie Maguire. „Sie müssen mir unbedingt ein paar gute Läden verraten.“

„Tun Sie es nicht, ich flehe Sie an.“ Ihr Mann Tate schlug einen fast beschwörenden Tonfall an. „Ich habe ja jetzt schon kaum noch Platz im Kleiderschrank.“

„Du kannst immer noch auf das Gästezimmer ausweichen“, entgegnete Leslie bedeutungsvoll.

„Okay, ich habe verstanden. Kauf so viel ein, wie du willst“, lenkte Tate scherzhaft ein. „Solange du nicht von mir verlangst, dich zu begleiten.“

„Ich weiß, was Sie meinen“, mischte David sich wieder in die Unterhaltung. „Moira liegt mir ewig in den Ohren, ich soll mit ihr shoppen gehen. Warum Frauen sich einbilden, dass wir Männer uns dafür interessieren könnten, ist mir zu hoch.“

Moira sah ihn stirnrunzelnd an. Sie hatte David fast nie gebeten, mit ihr einkaufen zu gehen. Im Grunde konnte sie sich nichts Schlimmeres vorstellen, als sich das Lamentieren eines Mannes anhören zu müssen, während sie Schuhe anprobierete. Sie wandte sich an Leslie. „Ich würde Ihnen

gern ein paar Geschäfte zeigen“, erklärte sie höflich. „Und Sie müssen meine Freundin Rachel kennenlernen. Sie hat einen tollen Geschmack.“

„Rachel Westover?“ Garret wollte gerade sein Bierglas an die Lippen führen und hielt nun mitten in der Bewegung inne. „Sie kennen sie?“

„Sicher. Sie ist meine beste Freundin.“ Moira wappnete sich gegen eine abfällige Bemerkung über Rachels Kolumne.

„Ich hab sie vorhin getroffen. Drüben am Büfett.“ Er trank einen Schluck Bier. „Interessante Frau.“

„Ja, Rachel ist sehr ... interessant.“ Und sie musste einen ziemlich starken Eindruck auf Garret Kelly gemacht haben. Moira taxierte ihn unauffällig. Guter Anzug, aber keine Krawatte. Eher der etwas ungehobelte, lässige Typ. Ganz bestimmt nicht die Sorte Mann, die Rachel sonst bevorzugte. Ein richtiger Kerl hatte allerdings auch seinen Reiz.

War er Manns genug, um es mit „The Man Tamer“ aufzunehmen? Moira lachte in sich hinein. Es könnte sein, dass Rachel endlich ihr passendes Gegenstück gefunden hatte. Zweifellos würde es Spaß machen, den Zweikampf zu beobachten – aus sicherer Entfernung.

Rachel schaute Wild Man Kelly nach. Ihre Finger kribbelten immer noch von der Berührung seiner Zunge. In ihren Brüsten spürte sie ein Ziehen, und das Pochen zwischen ihren Beinen verriet, wie stark der Fremde sie innerhalb weniger Sekunden erregt hatte. Er hatte sie so unwiderstehlich in seinen Bann gezogen, dass sie nicht protestiert hätte, wenn er sie plötzlich auf den Büfettisch gelegt und ausgezogen hätte.

Bis jetzt hatte er seinem Spitznamen wirklich alle Ehre gemacht. Wenn sie nicht etwas Wichtiges mit Denton hätte besprechen müssen, hätte sie nichts dagegen gehabt, Garret besser kennenzulernen. Er war zwar nicht ihr Typ, aber er war vielleicht der richtige Mann für eine heiße Affäre

- vorausgesetzt, dass er sich nicht von ihrem Ruf abschrecken ließ.

„Worüber wollten Sie mit mir sprechen?“, fragte Denton.  
„Ich habe nicht den ganzen Abend Zeit.“

Dentons knapper Hinweis holte Rachel in die Wirklichkeit zurück. „Haben Sie eine Entscheidung getroffen wegen des freien Sendeplatzes auf KTXK?“

„Nein. Ich habe die Chance, die Rechte an Wiederholungen der Serie ‚*Space Cadet Coed*‘ zu erwerben.“

„*Space Cadet Coeds*? Hab ich noch nie gehört.“

„Eine Topserie aus Japan“, erklärte er. „Ich denke, sie wird auch bei uns ein Hit.“

„Wer will schon einen japanischen Import sehen, wenn man einen Star aus der eigenen Stadt haben könnte?“ Rachel richtete sich zu ihrer vollen Größe von einem Meter achtundsechzig auf. „Meine Kolumne ist in Sachen Partnerschaft die Nummer eins in Texas“, betonte sie selbstbewusst. „Eine Fernsehshow zum Thema Man Taming würde die Zielgruppe der zwanzig- bis vierzigjährigen Frauen ansprechen, außerdem würde sie gleichzeitig die Auflage von *Belinda* erhöhen, weil noch mehr Menschen neugierig auf die Kolumne wären.“

Gequält verzog Denton das Gesicht. „Rachel, Sie wenden Methoden der Hundedressur auf den Umgang mit Männern an. Das ist ein hübsches Konzept für eine Kolumne. Im Fernsehen kann ich mir das aber nicht vorstellen.“

„Es ist keine Hundedressur!“, protestierte sie laut. Als sie merkte, dass ein halbes Dutzend Leute sich zu ihnen umdrehte, holte sie tief Luft und versuchte, ruhig zu bleiben. „Ich werbe lediglich für die Anwendung von bewährten Grundsätzen der Verhaltenstherapie.“

„Hundedressur“, wiederholte Denton.

„Nennen Sie es, wie Sie wollen, aber es funktioniert. Ich habe Hunderte von Briefen zufriedener Leserinnen, die das bestätigen.“

Denton wirkte auf einmal nachdenklich. „Wollen Sie damit sagen, dass Sie mit Ihren Methoden jeden Mann zähmen und in den perfekten Partner verwandeln können?“

„Natürlich.“

„Sogar so jemanden wie Wild Man Kelly?“

Rachel schaute zu Garret, der, eine Hand in der Hosentasche, inmitten einer Schar Bewunderer am Biertresen stand. Das zu lange Haar, die Bartstoppeln und die lässige Haltung verrieten den eingefleischten Junggesellen, der sich nicht viel aus seiner Erscheinung machte. Zweifellos war seine Wohnung ein Schweinestall. Und seine Vorstellung von einer ausgewogenen Mahlzeit beschränkte sich garantiert auf ein Stück Pizza in der einen Hand und ein Bier in der anderen. Hunderte von Frauen hatten ihr von ähnlichen Männern geschrieben.

„Ich habe schon schlimmere Exemplare gesehen.“ Allerdings hatte kein anderer Mann es bisher geschafft, ihre Hormone innerhalb von zwei Minuten derart durcheinanderzuwirbeln.

„Dann können wir uns vielleicht auf einen Deal einigen.“

„Wie bitte?“ Sie blinzelte verständnislos.

„Ich schlage Ihnen eine Wette vor.“ Denton rieb sich die Hände. „Sie wenden Ihre Methoden bei Garret Kelly an, und wenn Sie es schaffen, ihn zu zähmen, bekommen Sie Ihre Show.“

„Das ist fantastisch!“ In ihrer Erleichterung hätte sie Denton beinahe umarmt, doch sie hielt sich gerade noch rechtzeitig zurück. „Die Wette habe ich schon gewonnen.“

„Seien Sie sich da nur nicht zu sicher“, erwiderte Denton. „Kelly hat viel zu viel Testosteron im Blut, der ist nicht zu bändigen.“ Er lachte leise. „Ich nenne ihn nicht umsonst Wild Man.“

Rachel sah wieder zu Garret. Eine kleine Brünette strahlte ihn an, und ihre ganze Haltung drückte die Botschaft aus: Nimm mich, ich gehöre dir.

Vielleicht wurde es nicht gerade ein Kinderspiel, diesen Mann zu zähmen. Aber niemand konnte behaupten, dass Rachel sich vor Herausforderungen drückte.

„Ich werde schon mit ihm fertig“, entgegnete sie, und ein Schauer überlief sie bei dem Gedanken. Okay, sie hatte einiges mit ihm vor. Alles zu seiner Zeit ...

„Denton, wie wunderbar, Sie zu sehen!“ Rhonda, ihr Timing so perfekt wie immer, rauschte in einer Parfumwolke heran. Sie bot Denton ihre Wange, die er gehorsam küsste. Dann tat sie so, als ob sie sich Rachels Anwesenheit erst jetzt bewusst wurde. „Hallo, Rachel. Ich wusste nicht, dass du auch hier bist.“

„Natürlich nicht. Warum solltest du auch eine so unbedeutende Person wie mich bemerken?“ Rachel trat einen Schritt dichter an Denton heran, um zu verhindern, dass er völlig von Rhonda in Beschlag genommen wurde. „Denton und ich haben gerade über unsere Pläne für eine Fernsehshow, die auf meinen Man-Tamer-Kolumnen aufbaut, diskutiert.“

Rhondas Lächeln schwand. „Oh nein! Sag nicht, dass du vorhast, dich – und den Rest der Familie – bloßzustellen, indem du deine lächerlichen Ideen publik machst.“

„Hallo? Ich schreibe monatlich eine Kolumne, die zweihunderttausend Leser erreicht. Ich stehe in der Öffentlichkeit.“

„Die Kolumne gehört zu den beliebtesten Rubriken der Zeitschrift *Belinda*“, fügte Denton hinzu. Dass er für sie Partei ergriff, gefiel Rachel, obwohl sie den Verdacht hatte, dass er einfach nur Spaß daran hatte, die Schwestern gegeneinander aufzuhetzen.

Rhondas Miene hellte sich kein bisschen auf. „Ich nehme an, dass die Flut von Reality-TV und oberflächlichen Talkshows ein Beweis für das sinkende Niveau des Publikums ist“, meinte sie. „Dennoch ist es schwer zu akzeptieren, dass ausgerechnet ein geliebtes Familienmitglied sich dazu herablassen könnte.“

Nur mit Rücksicht auf Dentons Gegenwart verzichtete Rachel darauf, ihre Schwester zu ohrfeigen. Sie zwang sich zu einem honigsüßen Lächeln. „Stell dir einfach vor, dass es meine Art ist, den Menschen zu helfen“, erwiderte sie. „Bei deiner wohlthätigen Ader müsstest du das doch verstehen.“

„Wo wir gerade von Wohltaten sprechen ...“ Rhonda legte die Hand auf Dentons Arm und fixierte ihn lächelnd. „Es geht um die Gala für das Kinderkrankenhaus ...“ Ohne Rachel eines weiteren Blickes zu würdigen, steuerte sie mit Denton fort.

Seufzend kehrte Rachel ans Büfett zurück und versorgte sich noch einmal mit Erdbeeren - und einer Handvoll Servietten. Sie wollte ihren Frust in Schokolade ersticken und ihren nächsten Schachzug bei Garret Kelly planen. Ein süffisantes Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie sich vorstellte, wie sie an Garrets Arm hing und ihn Rhonda vorstellte. „Dies ist Wild Man Kelly“, würde sie sagen, „der Star der *Dallas Devils* und ein *sehr* guter Freund von mir.“ Rhondas älterer Ehemann war trotz seines Reichtums und seiner herausragenden gesellschaftlichen Stellung keine Konkurrenz für einen muskulösen Sportler mit einem erotischen ausländischen Akzent.

Rhonda würde grün vor Neid werden, und Rachel fand, dass diese Farbe wunderbar zu ihrer großen Schwester passte.

## 2. KAPITEL

„Männer wie Garret Kelly glauben, dass sie mit ihrem Leben glücklich sind, aber das liegt nur daran, dass sie nicht wissen, was ihnen fehlt.“ Rachel rührte Süßstoff in ihren Eistee, als sie am folgenden Montag mit Moira im Café saß. „Ich kann Männern wie ihm zeigen, wie sie ihr Leben bereichern.“

„Zu deinem Besten hoffe ich, dass regelmäßiger Sex dazugehört“, antwortete Moira. „Das ist etwas, das *deinem* Leben schon eine Weile fehlt.“

Rachel ignorierte den Stich. „Ich kann mir diese Art der Ablenkung nicht leisten“, sagte sie. „Für mich ist dies eine ernste Angelegenheit. Wenn ich beweisen kann, dass meine Methoden auch bei einem Raubein wie Garret Kelly erfolgreich sind, kann ich endlich meine Fernsehkarriere starten.“

Moira würzte ihren Salat mit Pfeffer nach. „Ein Mann mit dem Spitznamen Wild Man könnte ein harter Brocken für dich sein.“

„Ich werde es schaffen.“ Egal was Denton oder Rhonda oder sonst jemand denken mochten. „Ich werde meine ganze Energie in dieses Projekt stecken. Ich werde die TV-Show bekommen.“

„Trotzdem ist nichts dagegen einzuwenden, wenn du dich dabei ein bisschen amüsierst“, meinte Moira. „Garret Kelly ist ungeheuer sexy. Wenn man den großen, kräftigen Typ mag.“

Bei der Erinnerung, wie sich Garrets Mund um ihre Finger schloss, wand sich Rachel auf ihrem Stuhl. „Ja. Er ist in Ordnung.“

„In Ordnung? Du hättest erleben sollen, wie die Frauen ihn angehimmelt haben. Und er hat sich nach dir erkundigt.“

Rachel blinzelte. „Wirklich? Was hat er gesagt?“

„Ich habe erwähnt, dass du meine Freundin bist, und er hat erwidert, dass er dich sehr interessant findet. Und er sagte das auf eine Art, aus der ich nur schließen kann, dass er dich näher kennenlernen möchte.“

„Umso besser. Das macht die Sache einfacher.“  
Hauptsache, sie behielt einen kühlen Kopf dabei.

„Heißt das, du wirst einfach zu ihm gehen und verkünden, dass du The Man Tamer bist und ihn in einen Mustermann verwandeln willst?“, fragte Moira.

Rachel schüttelte den Kopf. „Nein, das braucht er nicht zu wissen. Es wird leichter für mich sein, wenn er ahnungslos ist. Dann wird er sich nicht so heftig gegen meine Techniken sperren.“

„Und was ist mit dir? Wirst du *seinen* Techniken widerstehen können?“ Moira lachte. „Ich finde, du solltest nicht zu widerspenstig sein.“

„Sehr witzig.“ Rachel konnte nicht leugnen, dass zwischen ihr und dem attraktiven Sportler auf Dentons Party die Funken gesprüht hatten. Wer könnte ihr verbieten, diese Anziehung zu ihrem Vorteil zu nutzen?

Garret war am Dienstagabend gerade auf dem Weg nach Hause, als sein Handy klingelte.

„Ist da Wild Man Kelly?“, fragte eine weibliche Stimme neckend.

„Der und kein anderer“, antwortete er gespielt munter trotz seines Unmuts darüber, dass ein Fan seine Privatnummer herausgefunden hatte.

„Hier ist Rachel Westover. Wir haben uns auf Denton Morrisons Party kennengelernt.“

Er lächelte, und sein Unbehagen war schlagartig verflogen. „Wie könnte ich das vergessen? Haben Sie wieder ein Malheur mit Schokolade?“

„Das nicht. Ich hoffte nur, wir könnten uns bald einmal wiedersehen.“



Dass sie sich an ihn erinnerte und ihn ausfindig gemacht hatte, schmeichelte ihm. „Wie ist es mit heute Abend? Ich komme gerade von der Arbeit, also muss ich mich vorher noch frisch machen, aber ich könnte Sie um ...“, er schaute auf seine Armbanduhr, „... halb sieben treffen?“

„Arbeit? Sie meinen Ihr Training?“

„Nein, ich meine einen richtigen Beruf. Lacrossespieler verdienen nicht so viel wie zum Beispiel Footballspieler. Wir müssen wie ganz normale Menschen für unseren Lebensunterhalt arbeiten.“

„Und was machen Sie?“

„Ich habe eine eigene Brandschutz- und Sicherheitsfirma. Wir installieren Alarmanlagen, Feuerlöscher und Ähnliches.“

„Wer hätte das gedacht? Also dann treffen wir uns um halb sieben. Kennen Sie den Club *Tangerine* in der Fünfzehnten Straße?“

„Ich werde ihn schon finden. Dann bis später.“

Auf der Fahrt zu seiner Wohnung dachte Garret über Rachel nach. Er wusste kaum etwas über sie außer ihrem Namen und der Tatsache, dass sie auf irgendeinem Gebiet für Denton tätig war. Und dass sie wunderbar weiche Haut und eine Leidenschaft für Schokolade hatte.

Er bog in den Parkplatz des noblen Apartmentgebäudes von *Morrison Enterprises* ein, in dem sich seine Wohnung befand. Als er aus dem Wagen stieg, winkte Bud Mayhew ihm von seinem Stellplatz in der Nähe zu. Mayhew war ebenfalls neu in Dallas, wie die meisten Teamkameraden. Er stammte aus Alberta in Kanada und war ein recht ruhiger Typ, der seine Fähigkeiten auf dem Spielfeld für sich sprechen ließ.

„Wollen wir uns nachher zusammen das Hockeyspiel bei mir ansehen?“, fragte Bud, während er näher kam.

„Tut mir leid. Ich habe ein Date.“

„Oh? Mit wem?“

„Mit einer Lady namens Rachel. Ich hab sie auf Dentons Party kennengelernt.“

Bud grinste. „Moiras Freundin, stimmt's?“

„Genau die.“

„Wenn sie nur halb so gut aussieht wie Moira, kannst du dich glücklich schätzen.“

Garret warf seinem Freund einen überraschten Blick zu. Dies war das erste Mal, dass er Bud eine Bemerkung über eine Frau machen hörte. „Du findest also, dass Moira eine Schönheit ist?“

„Sicher. Sie ist toll. Nur leider vergeben.“ Bud runzelte die Stirn. „Obwohl dieser Dave echt ein mieser Typ ist.“

„Ich könnte bestimmt ihre Nummer von Rachel bekommen. Dann könntest du sie einmal anrufen.“

„Nein danke.“ Bud schüttelte den Kopf.

„Warum nicht? Was wäre denn schon dabei?“

Bud schob die Hände in die Hosentaschen und starrte auf den Fußboden. „Was sollte ich denn sagen? Ich würde wie ein Idiot klingen.“

Garret schmunzelte. „Wir sind alle Idioten, wenn es um Frauen geht.“

„Meinetwegen, aber ich bin nicht scharf darauf, es jedes Mal zu beweisen, wenn ich den Mund öffne.“ Er trat einen Schritt zurück. „Mach dich für dein Date zurecht. Wir sehen uns.“

Garret nickte und winkte Bud zu, dann ging er zwei Stufen auf einmal nehmend die Treppe zu seinem Apartment hoch. Er könnte Bud raten, über seinen Schatten zu springen. Doch er hielt sich mit derlei Ratschlägen zurück, weil er selbst auch nicht gern auf andere hörte.

Schließlich brauchte ihm niemand zu sagen, dass es zwischen ihm und Rachel auf Dentons Party gewaltig geknistert hatte. Mit etwas Glück könnte sich daraus etwas richtig Gutes entwickeln.

Rachel betrat das *Tangerine* und brauchte einen Moment, um sich an das Licht zu gewöhnen. Für einen Dienstagabend herrschte reger Betrieb, und ein DJ legte heiße Rhythmen

auf. Als sie Garret an einem Tisch in der Nähe des Tresens entdeckte, kämpfte sie sich durch das Gedränge zu ihm durch. „Tut mir leid, dass ich mich verspätet habe“, entschuldigte sie sich. „Ich hatte Probleme, einen Parkplatz zu finden.“

„Keine Sorge. Ich bin selbst noch nicht lange hier.“ Er machte der Kellnerin ein Zeichen. „Was darf ich Ihnen bestellen?“

„Cola light mit Zitrone.“ Rachel setzte sich. „Ich trinke keinen Alkohol, wenn ich noch Auto fahren muss.“ Ganz abgesehen davon, dass sie alle Sinne beisammenhaben wollte, wenn sie mit Garret zu tun hatte.

Sie beobachtete ihn aus den Augenwinkeln. Er trug ein gestreiftes Hemd über der Hose, darunter ein dunkelgrünes T-Shirt. Außerdem hatte er sich rasiert. Für sie? Ein gutes Zeichen.

Alles in allem fand sie ihren ersten Eindruck von ihm bestätigt: Er sah gut aus, legte keinen Wert auf besonderes Styling und wirkte männlich und selbstbewusst. Und sehr sexy.

Sie bekam ihr Getränk serviert und nahm einen langen Schluck, um sich zu sammeln. Hier ging es um einen Job. Garret war ein Mann, dem der nötige Feinschliff fehlte, und sie war die Frau, die ihm den verpassen konnte.

„Sie sehen toll aus“, schmeichelte er ihr. „Ich freue mich wirklich, dass Sie mich angerufen haben. Ich spielte schon mit dem Gedanken, Denton um Ihre Nummer zu bitten.“

Das klang ja beinahe so, als hätte ihr Chef noch nicht näher mit Garret über seine Idee, sie beide der Öffentlichkeit als Paar zu präsentieren, gesprochen. „Hat Denton mit Ihnen über mich geredet?“, bohrte sie nach.

„Nein.“ Sein Lächeln schwand. „Gibt es etwas, das ich über Sie und Denton wissen sollte?“

„Nein. Ich meine, ich schreibe für eine Frauenzeitschrift, die er herausgibt. Sie heißt *Belinda*.“

„Nie davon gehört. Aber ich achte auch nicht besonders auf solche Dinge.“

Nun war Rachel sich ganz sicher, dass Garret ahnungslos war. Vorsichtshalber wechselte sie das Thema. „Erzählen Sie mir von sich“, bat sie. „Seit wann leben Sie schon in den Staaten?“

„Seit ein paar Jahren. Ich habe im Irak viele Amerikaner kennengelernt, die mich davon überzeugt haben, dass hier die Zukunft von Lacrosse liegt. Meine erste Station war Queensland, dann bin ich zum Verein *Denver Mammoth* gekommen. Und jetzt hat Denton mich für die *Dallas Devils* verpflichtet.“

Eine Melodie von Vivaldi, die aus ihrer Handtasche ertönte, ließ Rachel zusammenzucken. „Entschuldigung, das ist mein Handy.“

„Kein Problem.“ Er hob die Brauen, sagte aber nichts weiter.

Rachel checkte die Nummer. Rhonda. Warum rief sie sie wohl an?

Kurzerhand schaltete sie das Handy aus und steckte es wieder in ihre Tasche. „Das war meine Schwester. Ich melde mich später bei ihr.“ Sie nahm den Gesprächsfaden wieder auf. „Sie waren im Irak?“, fragte sie. „Als Soldat?“

„Nein, als Tourist.“

Sie verzog das Gesicht. „Sehr komisch.“ Der Krieg war sicher kein gutes Thema für leichte Konversation. „Warum ausgerechnet Lacrosse? Warum nicht Basketball oder Rugby?“

Er zuckte mit den Schultern. „Ich habe Rugby in der Schule gespielt, doch Lacrosse hat mir schon immer mehr gelegen.“ Er lächelte frech. „Es ist eine Sportart, bei der man sehr geschickt mit seinen Händen sein muss.“

„Und das sind Sie.“

„Und ob.“ Er trank einen Schluck und hypnotisierte sie dabei mit seinem Blick.

Wenn sie es nicht besser gewusst hätte, dann hätte sie geschworen, dass ihre Cola mit Drogen versetzt war. Wie sonst waren das Kribbeln und die Hitzewellen in ihr zu erklären?

Sie schob ihren Stuhl zurück. „Lassen Sie uns tanzen.“

Er schüttelte den Kopf. „Nein danke. Ich kann nicht tanzen.“

„Jeder kann tanzen.“ Rachel zog an seiner Hand. Es war so, als ob sie versuchte, einen Felsblock zu bewegen. „Nun kommen Sie schon.“

Widerstrebend ließ Garret sich von ihr auf die Tanzfläche führen. „Beschweren Sie sich nicht, wenn ich Ihnen auf die Zehen trete.“

„Oh bitte. Bewegen Sie sich einfach im Takt der Musik.“

Zwei Minuten später hatte sie Mühe, ihr Lachen zu unterdrücken.

„Denken Sie nicht, dass ich das Grinsen nicht gesehen hätte“, sagte Garret, während er mit den Armen in der Luft ruderte, als wollte er ein Flugzeug auf die Landebahn lotsen. „Ich habe Sie gewarnt, dass ich nicht tanzen kann.“

Rachel krümmte sich beinahe vor Lachen. Sie hatte noch nie jemanden mit so wenig Gespür für Rhythmus erlebt. „Ich hoffe, Sie spielen besser Lacrosse als Sie tanzen.“

„Schauen Sie mir doch einmal zu. Nächste Woche eröffnen wir die Saison mit einem Spiel gegen die *Calgary Roughnecks*.“

„Vielleicht komme ich.“ Für ihre Karriere war sie bereit, gewisse Opfer zu bringen.

Der DJ legte zur Abwechslung langsamen, melodischen Jazz auf. Garret hörte mit seinen hektischen Bewegungen auf. „Das liegt mir schon eher“, meinte er und zog Rachel fest an sich.

Sie wusste, dass es klüger wäre, etwas mehr Abstand zu halten. Aber es fühlte sich zu gut an, so nah bei ihm zu sein. Außerdem war er bei diesem Tempo ein sehr viel besserer Tänzer. Sie wiegten sich zusammen im Takt der Musik, und

der sanfte Rhythmus ließ sie an weit intimere Umarmungen denken.

Garret strich über ihren Rücken. Bei der Berührung überlief sie ein heißer Schauer. Sie wand sich, um sich ihm etwas zu entziehen, doch dabei streifte sie unbeabsichtigt eine harte Wölbung in seiner Hose. Unwillkürlich schaute sie auf, und ihre Blicke trafen sich. „Merkst du, welche Wirkung du auf mich hast?“, raunte er.

„Du solltest auf deine Hände aufpassen“, erwiderte sie.

„Sorry. Ich kann es nicht ändern. Sie machen sich selbstständig, wenn du in der Nähe bist.“

Eine Gewohnheit, die er ihretwegen nicht abzulegen brauchte. „Hast du wieder Champagner getrunken?“, neckte sie ihn.

„Nein, ich bin berauscht von dir.“

Es war ein kitschiger Satz, aber so wie Garret ihn mit seiner erotischen Stimme heiser flüsterte, brachte er sie zum Dahinschmelzen. Dieser Abend lief überhaupt nicht so, wie sie es sich vorgestellt hatte.

Garret beugte seinen Kopf zu ihr. Sein Mund war ihrem ganz nah. Rachel schloss die Augen und erwartete atemlos seinen Kuss. Sie war gespannt, wie sich seine Lippen anfühlen würden. Sie musste es wissen.

Doch statt sie zu küssen, schob Garret sie sanft von sich. Sie schlug die Lider auf und seufzte frustriert. Und da behaupteten Männer, dass nur Frauen solche Spielchen liebten.

„Der Song ist vorbei“, sagte er. Aber sein Blick ruhte weiter voller Verlangen auf ihr.

Rachel wirbelte herum und verschwand in Richtung Toiletten. Sie brauchte ein paar Minuten für sich, um sich wieder in die Gewalt zu bekommen. Schließlich war sie The Man Tamer. Sie war diejenige, die hier die Kontrolle haben sollte.